

(Ebook pdf) Hamburger Sagen ... und andere Merkwürdigkeiten

Hamburger Sagen ... und andere Merkwürdigkeiten

Von Hermann Gutmann
audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC


Hermann Gutmann

Hamburger Sagen

... und andere Merkwürdigkeiten



EDITION TEMMEN

 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #1208949 in BcherVerffentlicht am: 2007-10Abmessungen: 7.95 x .75b x 4.651, Einband: Gebundene Ausgabe128 Seiten | File size: 38.Mb

Von Hermann Gutmann : **Hamburger Sagen ... und andere Merkwürdigkeiten** before purchasing it in order to

gauge whether or not it would be worth my time, and all praised Hamburger Sagen ... und andere Merkwürdigkeiten:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sagen für Jedermann! Von Juri S. Selbst für Menschen, die für Sagen nicht sonderlich viel übrig haben, ist das Werk von Gutmann bestens als Lektüre für zwischendurch oder als literarisches Betthupferl geeignet. Dadurch dass Gutmann die Sagen durch seinen humorvollen Schreibstil 'aufpeppt', steht dem sagenumwobenen Lesespaß nichts mehr im Wege.

KurzbeschreibungDer beliebte Autor hat Sagen und Geschichten aus Hamburg zusammengetragen und in der ihm eigenen humorvollen Weise aufbereitet. Ein Genuss, nicht nur für alle Hamburg-Freunde. Aus dem Inhalt: Schinken sind die Patenonkel Hamburgs; Der Traum des heiligen Ansgar; Wie der heilige Rimbert das Meer beschwichtigte; Die verwünschte Linde bei Harvesterhude; Wie es zur Stadt Altona kam; Jan Smidt und die Meerjungfrau; Der St. Katharinen-Turm und König Christian IV.; Die Elbnixe und der unglückliche Elbschiffer; Geschichten um den Klabausermann. Der Autor und weitere Mitwirkende Geboren wurde Hermann Gutmann 1930 in Bremerhaven. Nach einer kaufmännischen Ausbildung bei einer Presseagentur in Hannover war er viele Jahre als Redakteur beim Bremer Weser-Kurier tätig. Dann packte ihn das Reisefieber, dem er im Auftrag der renommierten Hamburger Zeitschrift Essen und Trinken für mehr als zehn Jahre erlag. Diese Aufgabe führte ihn auch häufig in die südlichen Gefilde unseres Landes, wo es ihm der edle Rebensaft so angetan hat, dass er inzwischen zu einem richtigen Weinkenner wurde. Seit Jahren arbeitet Hermann Gutmann als freiberuflicher Journalist und Schriftsteller. Für zahlreiche Tages- und Wochenzeitungen und für den HB-Bildatlas ist Hermann Gutmann regelmäßig unterwegs. Er kennt daher zweifellos Land und Leute. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Schinken sind die Patenonkel Hamburgs Wer Pate gestanden hat bei der Taufe der guten Stadt Hamburg, das weiß man nicht so genau. Vermutungen gibt es viele. Aber der schmackhafteste Patenonkel der Stadt Hamburg ist der Schinken. Den Hamburgern kann das nur recht sein. Denn Essen und Trinken gehören zu ihren Leidenschaften. Und das ist ja wohl auch nicht das Schlechteste. In den Gründerjahren Hamburgs gab es nicht nur Fischer, sondern auch die Viehzüchter. Denn immer nur Fisch, das gefiel den Hamburgern von Anfang an gar nicht. Zwischendurch ein vernünftiges Stück Fleisch zwischen den Zähnen - damit konnte man vortrefflich leben. Vor allem aber waren die von den Hamburgern produzierten Schweineschinken weithin bekannt und beliebt, wobei hinzu gefügt werden muss, dass die Hamburger damals noch in einem namenlosen Ort wohnten und sich infolgedessen auch nicht als Hamburger bezeichneten. Fast so beliebt wie der Schinken war das Hamburger Bier. Wir werden noch darauf zu sprechen kommen. Zunächst aber bleiben wir beim Schinken. Er war so hervorragend geruchert, dass die Auswärtigen sagten: "Ich fahre nach Schinkenstadt, um mir ein Viertelpfund Schinken zu kaufen." Es muss natürlich nicht immer nur ein Viertelpfund gewesen sein. Die Hamburger, die ihren Schinken am liebsten selber aßen, aber als gute Kaufleute stets den Export im Auge behielten, fanden es vom Marketing her vernünftig, als Schinkenstadt in die Geschichte einzugreifen. Da die Hamburger jedoch schon damals sehr englisch orientiert waren - sie gingen zum Beispiel nie ohne Regenschirm nach draußen, bersetzten sie den Schinken in das englische Wort "ham". Und so ist es zu dem Namen Hamburg gekommen. Dass sich die deutsche Aussprache im Laufe der Jahrhunderte durchgesetzt hat, ist verständlich. Und doch gibt es Zweifel, ob der Schinken allein als Patenonkel der Stadt in Betracht kommt, Es kann nämlich auch sein, dass der angebliche flandrische König Gambrinus, der zur Zeit Karls des Großen gelebt haben soll, seine Hand im Spiel hatte. Gambrinus gilt der Sage nach als Erfinder des Bierbrauens und als Schutzherr der Brauer. Die Sage stammt übrigens aus dem frühen 16. Jahrhundert und ist ohne historischen Wert. Aber um historische Werte geht es ja in unserem Buch sowieso nicht. Jedenfalls soll Gambrinus bei der Taufe der Stadt Hamburg seine Hand im Spiel gehabt haben. Weil nämlich die Hamburger nicht nur ein gutes Bier brauten, sondern es auch sehr gern tranken, hatten sie nichts dagegen, dass ihre Burg, die ja der Stadt ihren Namen gab, "Gambrinsburg" genannt wurde, obwohl Gambrinus, so weit man weiß, nie in Hamburg gewesen ist und infolgedessen auch die Burg nicht gebaut haben kann. Der Name Gambrinsburg hat sich dann - wie das so ist - im Laufe der Zeit verändert. Das "G" am Anfang verwandelte sich in ein "H", das "brins" aber ging aus unerfindlichen Gründen verloren - und Hamburg war geboren. Nationalbewussten Hamburgern wird die eine Version so recht sein wie die andere. Denn Essen und Trinken sind nicht voneinander zu trennen. Im übrigen halten Essen und Trinken Leib und Seele zusammen. Und das ist wichtig, um im Norden Deutschlands bestehen zu können.